

**Zeitschrift:** Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin  
**Herausgeber:** Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung  
**Band:** - (2004)  
**Heft:** 60  
  
**Artikel:** Lesemuffel vor den Bildschirm!  
**Autor:** Klaus, Gregor  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-551189>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Lesemuffel vor den Bildschirm!

Computer können Kinder und Jugendliche zum Lesen von Büchern animieren. Zu diesem Schluss kommt eine Studie des Schwerpunktprogramms «Zukunft Schweiz». Das Lesen und Schreiben sollte daher medienübergreifend gefördert werden.

VON GREGOR KLAUS

BILDER PAT LÜTHY/IMAGOPRESS

**K**inder und Jugendliche werden heute in ein Medien- und Kommunikationsnetz hineingeboren, dessen Dichte noch vor zwei Jahrzehnten unvorstellbar gewesen wäre. In fast allen Haushalten steht mindestens ein Fernsehgerät, die Hälfte der Schweizer Haushalte verfügt über einen Computer, ein Drittel der Bevölkerung benutzt regelmässig das Internet, Mobiltelefone sind allgegenwärtig. Vor allem Haushalte mit schulpflichtigen Kindern weisen eine beachtliche Ausstattung mit den neuen Medien auf.

Doch nicht jeder freut sich über die multimediale Umwelt, in der die Kinder aufwachsen. Filme, Videospiele, Internet und SMS gelten in den Augen vieler Pädagogen und Eltern als suspekt. Sie befürchten, dass vor allem der Computer mehr und mehr das Buch verdrängen und so das Lese- und Schreibverhalten negativ beeinflussen könnte. Steht das Ende der Lesekultur bevor?

**A**ndrea Bertschi-Kaufmann hält nichts von solchen Mutmassungen. Die Leiterin des Zentrums «Lesen» an der Fachhochschule Aargau Nordwestschweiz ist vielmehr vom Gegenteil überzeugt: «CD-ROMs und Internet ermöglichen vielen Schülerinnen und Schülern überhaupt erst einen Zugang zu den Schriftwelten», sagt die Literaturwissenschaftlerin, die mit Peter Sieber von der Pädagogischen Hochschule Zürich und



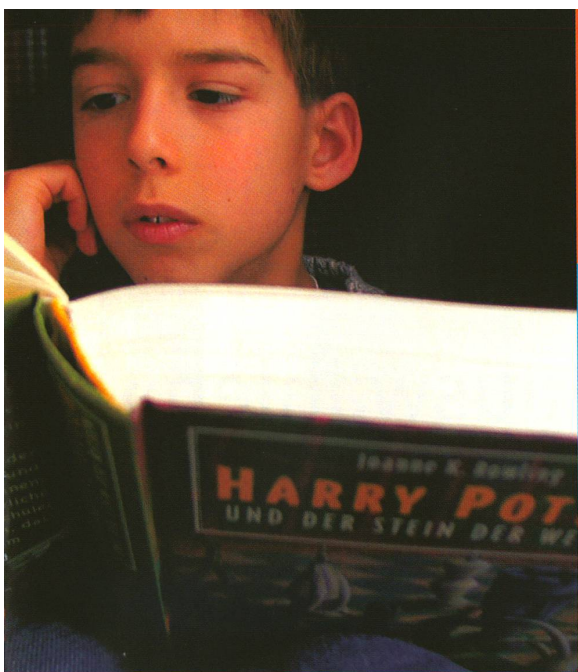
der Universität Zürich sowie mit Wassilis Kassir von der Universität Basel das Projekt «Lernen im Kontext neuer Medien» leitet.

Für ihre Untersuchungen haben die Forschenden in mehreren Schulen multimediale Lernanlagen eingerichtet, in denen die Schülerinnen und Schüler freien Zugang zu einer Vielzahl Bücher sowie zu Computern mit Internetanschluss und einer Auswahl an interaktiven Büchern und Spielen auf CD-ROM hatten. Die Kinder und Jugendlichen wurden angehalten, ein Medientagebuch zu führen, in dem sie regelmässig ihre Medienwahl verzeichneten und eigene Texte und Kommentare zu ihrer Lektüre verfassten. Zusammen

mit Interviews, die die Forschenden mit den Schülerinnen und Schülern sowie mit Lehrpersonen und Eltern führten, kam eine enorme Datenmenge zusammen, die interessante Einblicke in die Lese- und Schreibprozesse von Schülerinnen und Schülern ermöglichte.

Die Resultate überraschten selbst Fachleute. Sogar Abenteuerspiele auf dem Computer scheinen die Leseaktivitäten der Kinder und Jugendlichen anzuregen. «Damit übernehmen CD-ROMs und Internet die Funktion einer Übergangsektüre, die den Zugang zum gedruckten Buch erleichtert», sagt Bertschi-Kaufmann. Der Computer gewöhnt vor allem die Knaben ans Lesen. Das ist eine wichtige Erkenntnis.





Dall Fingel + Isabel Kreitz  
Ein Fall für Mägel & Co  
Ich habe dieses Spiel das erste  
mal gespielt. Ich fand es lustig  
und sehr spannend. Leider haben  
wir den Hund nicht. Mir hatten  
ein Teil, Taschenlampe und Streich-  
holz gekauft. Einmal fragten  
wir den Diener ob er uns  
Geld geben kann, da hat er uns  
10 Mark gegeben.



Wenn ich so zurück auf die zwei  
Jahre Lesetagebuch schaue, hat sich  
bis jetzt viel verändert. Zum Beispiel  
das erste Lesetagebuch, wenn ich das  
so anschau dann hats sich zum Beispiel  
die Schrift, Zeichnungen und Ideen sehr  
verändert. Das zweite Lesetagebuch  
da war es dann schon ganz anders, die  
Schrift, Zeichnungen und Ideen sehen schon  
viel schöner aus. Die anderen Lesetage-  
bücher sind ganz normal, so  
wie ich jetzt Schreibe, Zeichne und Ideen  
aufschreibe und Zeichne. Ich finde die Lese-  
stunde sehr gut, weil man sich dann richtig  
erholen und aussruhen kann. Ich finde sie  
aber auch gut, weil man vorlese machen  
kann zum Lesen. (die, die nicht so gut  
lesen können). Nach der Lese- und  
wir ja Lesetagebuch einschiebung und

nis, denn unter den Knaben gibt es be-  
sonders viele, die das Lesen eines Buches  
grundsätzlich unpassend und langweilig  
finden und in der Folge als die «Sorgen-  
kinder» der Leseförderung gelten.

**D**er Blick in das Medientagebuch von  
Andreas (Name geändert) zeigt, wie  
der Leseweg zwischen Buch und  
Computer verlaufen kann. Andreas ist im  
fünften Schuljahr und tut sich mit dem  
Lesen schwer. Die ersten Einträge in sein  
Medientagebuch sind kurz. Sie deuten dar-  
auf hin, dass er sich meist mit Comics  
beschäftigt, vereinzelt auch mit Sach-  
büchern, darunter eines in einer Version  
auf CD-ROM. Dann überrascht Andreas  
mit einem längeren Eintrag von immerhin  
779 Wörtern zur Multimedia-Version eines  
Kinderkrimis. Die Erfahrung mit dem  
interaktiven Buch scheint Andreas zu  
einem neuen Leseverhalten verholfen zu  
haben, denn kurz darauf liest er Karl Mays  
«Schatz im Silbersee».

Das Beispiel zeigt, dass Jugendliche  
nach längerer Zeit der Beschäftigung mit  
interaktiven Spielen auch anspruchsvolle  
Jugendbücher bewältigen und dazu eigene  
Texte verfassen, die man ihnen nach den  
bisherigen Beobachtungen nicht zugetraut  
hätte. Allerdings sind jene Texte, die als  
Reaktion auf die Computerspiele entste-  
hen, weniger umfangreich und weniger  
erzählerisch geschrieben als Texte, die  
auf literarischen Geschichten beruhen.  
«Nachhaltige Leseerfahrungen und aus-  
führliche, komplexe eigene Texte gelingen

den Heranwachsenden erst nach der  
Lektüre von Büchern», erklärt Bertschi-  
Kaufmann. «Es ist aber schon ein Fort-  
schritt, dass der Schreibprozess überhaupt  
angeregt wurde».

Noch stärker als die Schule beeinflusst  
jedoch das Elternhaus die Haltung gegen-  
über Büchern und die Lesegewohnheiten  
der Kinder und Jugendlichen. Die Förde-  
rung in der Schule war vor allem dann  
wirksam, wenn die Eltern sich für die  
Lese- und Schreiberfahrungen der Kinder  
interessierten und diese förderten.

Aus der Studie ergeben sich einige  
wichtige Konsequenzen für die Lese- und  
Schreibförderung an den Schulen. «Wir

### SPP Zukunft Schweiz: Am Ende ist nicht Schluss

Die Studie zum Leseverhalten von Kindern  
ist eine von rund 100 Forschungsarbeiten,  
die im Schwerpunktprogramm (SPP) «Zu-  
kunft Schweiz» gefördert wurden. Dieses in  
der Schweiz grösste je durchgeführte sozial-  
wissenschaftliche Programm mit einem  
Budget von 45 Millionen Franken läuft nun  
nach acht Jahren aus. Acht Graduiertenpro-  
gramme, die Methoden-Sommeruniversität  
in Lugano, die Langzeitstudie «Haushalt-  
Panel» oder die Einbindung der Schweiz in  
internationale Datenerhebungen sind wei-  
tere grosse Leistungen des SPP «Zukunft  
Schweiz», das die Sozialwissenschaften in  
der Schweiz nachhaltig gestärkt hat. Sozial-  
wissenschaftliche Nationale Forschungs-  
schwerpunkte (NFS) werden auf dieser  
Grundlage aufbauen können. vo

brauchen multimediale Umgebungen in  
den Klassenzimmern und Unterrichtszeit,  
welche die Wahl zwischen Buch und Bild-  
schirm offen lässt, Anregungen vermittelt  
und möglichst viel Lese- und Schreibzeit  
zur Verfügung stellt», bilanziert Bertschi-  
Kaufmann. Zu einer modernen Lese-  
und Schreibkultur müsse der Computer  
und das Internet genauso gehören wie  
das Buch. Und zu den Printmedien sei  
nicht nur «Hochwertliteratur» zu zählen,  
sondern auch Comics, Unterhaltungs-  
literatur und Fantasiegeschichten. «Ge-  
rade Harry Potter hat dazu beigetragen,  
das Lesegefälle zwischen Knaben und  
Mädchen auszugleichen», sagt Bertschi-  
Kaufmann. «Wenn das Lektüreangebot  
attraktiv und spannend ist, lesen mehr  
Kinder und Jugendliche mit Lust und hal-  
ten auch umfangreichere Bücher durch.»

Besonders wichtig ist die Anregung  
und Begleitung durch Lehrpersonen und  
Eltern, die sich für das selbst gewählte  
Medium und die Lektüre der Kinder  
interessieren – selbst wenn diese nicht  
ihrem eigenen Leseschmack entspre-  
chen. «Denn literarische Bildung kann  
erst einsetzen, wenn die Leseförderung  
Erfolg hat», erklärt Bertschi-Kaufmann.  
«Und wenn die Verbesserung der Lese-  
und Schreibkompetenz ein ernsthaftes  
und nicht nur tagespolitisches Ziel sein  
soll, muss eine Verbindung zwischen Bil-  
dungs- und Familienpolitik hergestellt  
werden».

Weitere Informationen unter [www.literalitaet.ch](http://www.literalitaet.ch)  
und [www.zentrumlesen.ch](http://www.zentrumlesen.ch)